Antifaschistische Aktion

Wehrt euch und kämpft!
Rebellion ist gerechtfertigt!

Monatliches revolutionäres Infoblatt / Österreich

Oktober 2016 • No 27 • 0.8€

KÄMPFENDER ANTIFASCHISMUS VORAN!

Die Vorbereitung des offenen Faschismus durch die herrschende Klasse wird überall in Europa immer offensichtlicher. Offen faschistische Regierungen stellen kein Problem mehr da, Parteien mit positivem Bezug auf den Nazifaschismus gewinnen an Stärke und die Parteien in den Regierungen, egal ob sie sich christlich-sozial, sozialdemokratisch, oder sozialistisch nennen, bereiten mit neuen Polizei- und Sicherheitsgesetzen, Aufrüstung des Militärs (nach innen und außen), Abbau des Sozialsystems, absolut antidemokratischen Asylgesetzen usw. den offenen Faschismus vor.

...weiter auf S. 6,7



Elfriede Jelinek: Die Waffe der Kritik

Elfriede Jelineks Verdienst ist es, mit Stücken wie „Rechnitz (Der Würgeengel)“ Dinge zu thematisieren, die im bürgerlichen, stockkonservativen und verlogenen Nachkriegsösterreich so gerne verschwiegen werden – wie den Massenmord der Nazis im Schloss Rechnitz im Burgenland. Gräfin Batthyány veranstaltete ein Fest für SS und NSDAP, auf welchem 200 Häftlinge ermordet wurden.

....mehr dazu auf S. 9

Kampf gegen Verwaltungshaft in israelischen Kerker

„Lieber sterbe ich als meine Rechte aufzugeben!"
Bilal Kayed

Es befinden sich derzeit 7000 palästinensische Häflinge in israelischen Gefängnissen, 750 davon in Verwaltungshaft, welche es möglich macht, Leute ohne Prozess und ohne Verurteilung willkürlich festzuhalten. Bilal Kayed, ein Revolutionär aus Palästina der seine 14-jährige Gefängnisstrafe abgesessen hat und trotzdem noch immer nicht freigelassen wurde, begann diesen Hungerstreik.

....mehr dazu auf S. 5



Antifaschistische Aktion - Infoblatt

KONTAKT

Redaktion der Antifaschistischen Aktion:
red.afa@gmx.at

VERKAUF

*Die **Antifaschistische Aktion** kann man in den folgenden Buchhandlungen kaufen:*

ÖGB Verlag Buchhandlung
Rathausgasse 21
1010, Wien

Lhotzkys Literaturbuffet
Taborstr. 28/Eing.
Rotensterngasse 2
1020, Wien

Librería Utopía - radical bookstore vienna
Preysinggasse 26-28
1150 Wien

Buchhandlung Alex
Hauptplatz 21
4020 Linz

Buchhandlung "Liber Wiederin" Erlerstraße 6
6020 Innsbruck

LESE-EXEMPLARE

Arbeiterkammerbibliothek
Wienerstraße 7
7000 Eisenstadt

Café Gagarin
Garnisonsgasse 24
1090 Wien

Café Derwish
Lerchenfelder Gürtel 29
1160 Wien

ABO

Es gibt die Möglichkeit die **Antifaschistische Aktion** 11 Mal im Jahr per Post dirket nach Hause zu bekommen!
Kosten: 20 Euro
Bestellung an:
red.afa@gmx.at

Die Antifaschistische Aktion erscheint monatlich, jeweils zur Monatsmitte.

25.November: Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen



Zu diesem Tag wird es auch in Österreich Aktionen und Veranstaltungen geben. Näheres dazu werden wir auf facebook: "antifaschistische Aktion - Infoblatt" bekannt geben!

Seid aufmerksam, schickt uns Ankündigungen und Berichte - mobilisiert im Kampf gegen Gewalt an Frauen!

Antifaschistische Aktion - Infoblatt

REGIONAL KORRESPONDENZ

Demo Mühlkreiseisenbahn statt Westringautobahn

Am Samstag, den 1. Oktober, gingen ca. 100 Menschen unter dem Motto „Mühlkreis-Eisenbahn statt Westring-Autobahn" auf die Straße.
Mit der Nebenbahn der ÖBB zwischen Aigen/Schlägl (Mühlviertel) und dem Mühlkreisbahnhof in Urfahr (Linz) fahren täglich noch rund 4.700 Gäste. Diese soll nun anstatt einer Sanierung und Ausbau teils abgebaut werden. Dafür soll für das über 10-fache an Kosten eine Autobahn finanziert werden.

In den letzten 20 Jahren stieg im Bereich oberes Mühlviertel-Linz die Nutzung von Autos von 63% auf über 75%, die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel fiel von 34% auf 19%. Was auch nicht verwundert, denn während ca. 200 Mio. Euro in die B127 investiert wurden, wurde beispielsweise die Mühlkreisbahn systematisch ausgehungert und äußerst unatraktiv als Alternative zum Auto gemacht.
Es werden Unmengen in den Straßenverkehr investiert, aber immer weniger in Öffis. Ein Wahnsinn für die Mühlviertler PendlerInnen (deren Arbeitstag sich zwischen ein bis drei Stunden Stau verlängert), unser Klima und unsere Gesundheit.

KORRESPONDENZ AUS DEM BETRIEB

Weniger Arbeiter, dafür mehr Arbeit und gleich viel Lohn

Ich arbeite in einer kleinen Fabrik in Wien. Im Mai hat ein guter Kollege gekündigt und seitdem machen wir zu dritt dieselbe Arbeit wie vorher zu viert. Nur ist jetzt mehr Arbeit da als vor einem halben Jahr. Der Chef hat versprochen wen neuen einzustellen. Wir sind heute immer noch zu dritt. Mehr Geld für die Extraarbeit gibt's natürlich nicht. Aber dafür ein Dankeschön. Das Dankeschön kann er sich sparen. Es reicht!

Kommentar der Redaktion:

Danke für den Leserbrief! Da es sich dabei um eine gängige Praxis der Kapitalisten handelt, wollen wir dem noch Folgendes hinzufügen:
ArbeiterInnen zu kündigen, ohne nachzubesetzen, bei gleichem Arbeitsaufwand, bedeutet mehr Arbeit für jeden Einzelnen. Damit wird zwar nicht die Produktion gesteigert, aber die Arbeitsintensität. So gewinnt der Kapitalist mehr Mehrwert (er steigert seinen Profit), bei gleicher Produktion und ohne die Löhne zu kürzen. Durch diesen "Trick" steigt die Ausbeutung und ihre Taschen füllen sich weiter.

PINKAFELD

Faschistische Attacke im Burgenland.

Im burgenländischen Pinkafeld wurden Anfang Oktober faschistische Schmierereien („Syrer Sau“ und SS-Runen) an der Ordinationswand eines Arztes angebracht, der sich vor Ort stark für Flüchtlinge engagiert.



Die Flüchtlingshilfe Pinkafeld und ansässige antifaschistische Kräfte ließen sich dadurch aber nicht einschüchtern, sondern wollen nun ihre Arbeit verstärken und riefen als erste Aktion für Samstag, 15.10. zu einem Flashmob auf.
Die Politiker Pinkafelds geben sich allesamt „empört“ über die faschistischen Graffittis, doch gleichzeitig bezieht SPÖ-Bürgermeister Maczek dabei natürlich keine Stellung dazu, dass es seine eigene Partei ist, welche die schrittweise verstärkte Hetze gegen Flüchtlinge mitträgt und mit Verteidigungsminister Doskozil auch jemanden im Regierungsteam hat, der auch am Einsatz des Bundesheeres bei Abschiebungen nichts Problematisches erkennen will. Die SPÖ ist also durchaus nicht unschuldig an einem Klima, in dem solche Kreaturen wie jene, die dieses Graffitti anbrachten, sich stark und im Recht fühlen. Nach einem solchen Vorfall dann Krokodilstränen zu vergießen, ist nicht glaubwürdig und auch kein Beitrag im Kampf gegen den aufstrebenden Faschismus.

WELS

Antisemitische Provokation in Wels!

Schon seit 26. Juli waren Termin und Ort bekannt, an dem antifschistische und antirassistische Organisationen und Initiativen in Wels eine Gedenkkundgebung anlässlich der Reichspogromnacht, einem der ersten großen Vorboten des Holocaust, durchführen wollten. Diese Kundgebung muss nun auf 10. November verschoben werden...

Wels ist die einzige größere Stadt Österreichs, in der mit Bürgermeister Rabl ein FPÖ-Mitglied das oberste Amt der Stadt inne hat. Eben dieser Rabl meldete nun eine „stadteigene“ Kundgebung an, am selben Tag und am selben Ort. Das hatte zur Folge, dass die antifaschistische Kundgebung nun wegen „Terminkollision“ nicht stattfinden kann. Einzige weitere formelle Möglichkeit wäre es für die antifaschistischen Kräfte gewesen, sich der FPÖ-geführten Kundgebung anzuschließen, was natürlich zu keinem Zeitpunkt ernsthaft in Betracht gezogen wurde. Rabl und seine Kameraden der FPÖ verhinderten also durch einen juristischen Taschenspielertrick die antifaschistische Kundgebung. Sie wollen angeblich selbst den Opfern des Holocaust und der Reichspogromnacht „gedenken“. Wie ehrlich dieses „Gedenken“ gemeint ist, kann man sich ausmalen, wenn man bedenkt, dass mehr oder weniger zeitgleich (Ende Oktober) die Partei Rabls im wenige Kilometer entfernten Linz einen gemeinsamen Kongress mit offen faschistischen Kräften (Burschenschaften, Identitäre, Compact-Magazin, etc.) durchführen will. Rabl, der seit Übernahme des Bürgermeisteramtes vor allem durch massiven Sozialabbau auffällt, und die FPÖ als Ganzes, gehen mit diesem Manöver den nächsten Schritt in der Instrumentalisierung des Holocausts für ihre eigenen, faschistischen Zwecke. Die antifaschistischen Kräfte werden das nicht auf sich sitzen lassen, sondern ihre Proteste intensivieren und weiter einer breiten Öffentlichkeit gegenüber das wahre Gesicht der FPÖ aufzeigen.
Der Vorstoß der FPÖ wird in diesem Fall nach hinten losgehen, denn sie schuf damit auch Empörung und Unverständnis über die heute schon aktive antifaschistische Bewegung in Wels hinaus. Das schafft Bedingungen, um weitere Kräfte in antifaschistische Arbeit einzubeziehen und die eigenen Reihen zu erweitern. Diese Möglichkeiten zu nutzen ist die einzig richtige Antwort, die dieser Provokation der FPÖ entgegengehalten werden kann.

Am 4.12.- Für den aktiven Wahlboykott! Folgende Bilder erreichten die Redaktion:



DEUTSCHLAND

Mobiler Antifaschismus

Den „Tag der deutschen Einheit“ (Jahrestag der Einverleibung der DDR durch die BRD) feiern nicht nur die Herrschenden Deutschlands, sondern auch die offenen Faschisten von Parteien wie „Die Rechte“, NPD, usw. So wollten diese Kräfte auch dieses Jahr durch die deutsche Stadt Hamm marschieren, um dort ihre faschistischen, antikommunistischen und rassistischen Parolen unter die Leute zu bringen. Nachdem sich schon im Vorfeld entschlossener Widerstand dagegen regte, machten die Faschisten von ihren ursprünglichen Plänen einen Rückzieher. Dennoch fand eine antifaschistische Demonstration statt, an der sich mehrere hunderte Jugendliche beteiligten. Vom „Roten Block“ (mehrere fortschrittliche, kleinbürgerliche und revolutionäre Jugendorganisationen) ausgehend, wurde der Geist der Demonstration auch noch weitergetragen, nachdem offiziell schon alles vorbei war. Denn ein kleiner Trupp Faschisten marschierte unter Polizeischutz im nicht weit entfernten Dortmund. Einige AktivistInnen aus



dem „Roten Block“ fuhren kurzerhand dorthin und konnten die Faschistendemonstration in Dortmund noch empfindlich stören.

KORRESPONDENZ

Infoabend zum Kampf der kroatischen AntifaschistInnen

Am 1. Oktober gab es in Wien einen Informationsabend über den aktuellen Kampf der kroatischen AntifaschistInnen. Anlass für diesen Abend war der Kampf der Antifa Šibenik gegen Repression und die Solidaritätskampagne die von kroatischen AntifaschistInnen gestartet wurde. An dem Abend gab es zudem Vorträge und Diskussionen zu anderen wichtigen Fragen wie: Der Geschichte der faschistischen und antifaschistischen Bewegung in Kroatien; der aktuellen faschistischen und antifaschistischen Bewegung in Kroatien und den Volksbewegungen die sich gegen die faschistische Politik des kroatischen Staates richten.

Diese Themen sind für AntifaschistInnen aus Österreich besonders wichtig! Kroatien ist heute eine Halbkolonie von Österreich. An den meißten Problemen Kroatiens (dazu zählt vor allem die Offensive des Faschismus) ist die herrschende Klasse in diesem Land schuld. Die AntifaschistInnen in Kroatien und Österreich haben den selben Hauptfeind. Die österreichische Monopolbourgeoisie. Sie setzt den Faschismus als Herrschaftsinstrument in Kroatien und in Österreich ein und baut ihn auf. * Damit sorgen sie dafür, dass sie weiterhin enorme Profite aus dem Land herausholen können.

Genau so wichtig sind die Lehren die man aus dem heroischen Partisanenkrieg der Völker Jugoslawiens ziehen kann. Nämlich, dass dem Faschismus nur durch einen vom Volk unterstützten aktiven Kampf entgegengetreten werden kann. Diese Lehre müssen die AntifaschistInnen in Österreich vor allem in dem nächsten großen Kämpfen berücksichtigen.

Schlagen wir den Faschismus, bevor er uns niederschlägt!

*** Anm. der Redaktion: Sie setzen auf einen immer offeneren Faschismus als Form ihrer Herrschaft, um trotz ihrer Krise sich ihre Profite, sowohl in den Halbkolonien wie Kroatien, aber auch in Österreich sichern zu können.**

Večer obavještenja o borbi Hrvatskih Antifašista

Na 1. listopadu imalo je u Beču večera obavještenja o borbi Hrvatskih Antifašista. Povod večere bila je borba Antife Šibenika protiv represiju i kampanja solidarnost koja je bila počena od hrvatskim antifašistima. Na večeru imalo je i predavanje i diskusije na druge važne pitanje kao: Povijest fašističkog i antifašističkog pokreta u Hrvatskoj; aktualni fašistički i antifašistički pokretu i pokrete naroda protiv fašističku politiku hrvatske države.

Ove teme su naročito važno za antifašisti u Austriji jer Hrvatska je polokolonija Austrije. Na mnogobrojnim problemima u državi(i ofanziva fašizma je jedan od njih) je u glavnom vladana klasa Austrije kriva. Antifašisti u Hrvatskoj i u Austriji imaju istog glavnog neprijatelja. Austrijska monopolburžoazija. Ona koristi fašizam kao oruđe vladanja u Hrvatskoj i u Austriji i ga stalno ojačava.

Isto toliko važno su nauke koje se može donjeti od junačkog partizanskog rata jugoslavenskih naroda. Pobjediti fašizam je samo mogućno ako se aktivno bori protiv njega i ako se ima naroda na svojoj strani. Ovu nauku moramo osobito zapamtit za sljedeće velike borbe u Austriji.

Udarimo fašizma prije nas uništ!



EINGEKASTELT

Kampf gegen Verwaltungshaft in israelischen Kerker

Im letzten Monat traten in den israelischen Gefängnissen, die mit palästinensischen Aktivisten gefüllt sind, bis zu 400 Häftlinge in den Hungerstreik.

Begonnen hat den Hungerstreik Bilal Kayed, ein Revolutionär aus Palästina, der seine 14-jährige Gefängnisstrafe abgesessen hat und trotzdem noch immer nicht freigelassen wurde. Er wird in der Verwaltungshaft festgehalten. Ohne Prozess, ohne Verurteilung. Kayed forderte die sofortige Abschaffung von der Verwaltungshaft, die die Rechte der Gefangenen umgeht, und bessere Bedinungen für die Häftlinge. Auf seine Initiative folgten hunderte weitere politische Gefangene, in insgesamt acht Gefängnissen, und traten aus Solidarität ebenfalls in den Hungerstreik. Unter diesen auch das bekannte Mitglied der Volksfront zur Befreiung Palästinas (PFLP), Adaam Saadat. Es befinden sich derzeit über 7000 palästinensiche Häftlinge in den israelischen Gefängnissen, 750 davon in sogenannter Verwaltunghaft, das bedeutet ohne Verurteilung und Prozess. In der Realität wird dieses Instrument hauptsächlich gegen politische Aktivisten aus Palästina eingesetzt, deren Wille teilweise über Jahre hinweg in der Verwaltungshaft gebrochen werden soll.

Die Häftlinge im Hungerstreik fordern auch ein Ende der körperlichen und psychischen Folter (wie Schlafentzug), welche sie dazu bringen soll, die palästinensische Befreiungsbewegung zu verraten. Trotz diesen furchtbaren Umständen geben die palästinensischen Gefangenen nicht auf, und Bilal Kayed zeigt uns: Für Revolutionäre gibt es immer einen Weg um zu kämpfen, auch wenn die Lage hart ist. Weltweit solidarisieren sich Tausende mit dem Kampf der politischen Gefangenen in Israel, denn sie sind Helden des Volkes, und sind Teil des weltweiten Widerstandes gegen den Imperialismus.



Freiheit für Georges Ibrahim Abdallah!

Nicht nur das zionistische Israel, auch der französische Staat unterdrückt mit faschistischen Methoden die politischen Gefangenen. Georges Ibrahim Abdallah, ein libanesischer Revolutionär sitzt nun seit 33 Jahren in Frankreich in Haft, er ist damit der längste politische Gefangene in Europa.

33 Jahre dafür, dass er gegen die imperialistischen Angriffe auf den Libanon und Palästina gekämpft hat. Vom 15.-22. Oktober fand eine internationale Solidaritätswoche für Georges Ibrahim Abdallah statt. In den USA, Frankreich, Italien, Deutschland, Österreich, Griechenland, Türkei und Tunesien fanden Aktionen und Proteste statt, die zeigen dass Georges Ibrahim Abdallah nicht von der antiimperialistischen Bewegung isoliert ist, auch wenn er seit 33 Jahren von der Reaktion weggesperrt ist. Georges Ibrahim Abdallah schrieb 2013: *„...Genossen und Freunde, eure Solidarität ist das, was am Ende die imperialistischen Regierungen dazu zwingen wird, das Gesetz zu respektieren. Dieses Gesetz, das sie immer mit Füßen getreten haben, wenn es nicht mit ihren Interessen übereinstimmte...“!*



Vergangenes Jahr wurden Mitglieder der ATIK (Konföderation der Arbeiter und Studenten aus der Türkei), einer fortschrittlichen demokratischen Organisation, in Deutschland, verhaftet. Ihnen wird Terrorismus vorgeworfen. Gegen 10 AktivistInnen wird nun verhandelt - der nächste Termin ist der **9.1.2017** (Oberlandesgericht München, Nymphenburger Straße 16, 80335 München). International gab es bereits und wird es auch weiterhin Solidaritätsaktionen zur Unterstützung der inhaftierten ATIK Mitglieder geben. ***- Hoch die internationale Solidarität! -***

VORAN IM ANTIFASCHISTIS

„Verteidiger Europas“

Im Mobilisierungsvideo für den Kongress der faschistischen „Verteidiger Europas“ werden, mit dramatischer Musik unterlegt, alte Ruinen gezeigt und die Frage des Untergangs Europas gestellt. Hier wird National- und Europa-Chauvinismus zwar sehr ausgeprägt präsentiert, knüpft aber sehr wohl an ein hohes Maß an „normalem“ Chauvinismus dieser Art in Österreich an.

Aufgrund der Verschärfung der Hauptwidersprüche in der Welt ist die herrschende Klasse gezwungen auf immer offener faschistischen Weise zu regieren. Um das Legitimieren zu können treten sie eine Offensive des Chauvinismus los. Seit einigen Jahren hört man in den bürgerlichen Medien andauernd vom Angriff auf unsere europäischen Werte, dass wir unsere Frauen von der frauenfeindlichen Kultur des Islams schützen müssen, dass die Gefahr durch Flüchtlinge sofort an den Außengrenzen Europas gestoppt werden muss. „Europa hält zusammen“ und mit dieser Propagierung der Gefährdung der europäischen Werte und Kultur, lassen sich dann auch schnell faschistische Gesetze rechtfertigen. So wie in Österreich das neue Staatsschutzgesetz, die Milliarden Aufstockungen für Polizei und Bundesheer oder die Positionierung von Militär in Mazedonien.

Doch auch wenn uns die herrschende Klasse das Bild von Europa als Zentrum der Welt einpflanzen will, müssen wir uns als AntifaschistInnen bewusst sein, dass wir einen internationalen, weltweiten Kampf gegen Imperialismus und Faschismus führen. Europa-Chauvinismus führt auch dazu, dass selbst innerhalb linker Kreise, oft nur die Lage in Mitteleuropa gesehen wird, was es der Schwarzmalerei leicht macht im antifaschistischen Kampf Fuß zu fassen. Dabei wird „übersehen“, dass beispielsweise in Indien die Massen den Kampf gegen den Hindufaschismus bereits auf der höchsten Stufe des Kampfes, nämlich mit dem Volkskrieg führen. Es wir einfach „übersehen“, bzw. ignoriert, dass die weltweite Haupttendenz (auch in Europa!) die Revolution ist!
Wir müssen von den internationalen antifaschistischen Kämpfen lernen und unermüdlich die Massen im antifaschistischen Kampf mobilisieren. Unsere Aufgabe ist es, den antifaschistischen Kampf in Österreich voranzutreiben und auf ein neues Niveau zu heben. Dazu gehört auch, die Besonderheiten des Faschismus in diesem Land zu kennen, was unter anderem den starken ideologischen Einfluss des Europa- und National-Chauvinismus betrifft. Es liegt nur an uns den revolutionären Kampf zu entwickeln und das Europa der Faschisten, sowie ihre chauvinistische Ideologie zu zerschlagen.

...weiter von Seite 1.

So gilt z.B. in Frankreich seit Monaten der Ausnahmezustand und die sogenannten "Sozialisten" um Hollande drücken eine massive Verschlechterung der Arbeitsrechte durch. Die gerechtfertigten häufigen Streiks, Proteste und Riots der ArbeiterInnen, Volksmassen und Jugendlichen begegnet der Staat unter dem Vorwand Terroranschläge zu verhindern mit Ausnahmezustand, Verboten, Hausdurchsuchungen und äußerster Härte.
In Österreich macht die Koalition von Schwarz und Rot das selbe. Das neue Staatsschutzgesetz gibt den Unterdrückungsorganen neue Werkzeuge zur Überwachung und Bekämpfung von demokratischen und revolutionären Organisationen und Bewegungen in die Hand. Polizei und Bundesheer werden aufgerüstet und für den Inlandseinsatz umgerüstet, rassistische Gesetze weiter verschärft und als Lösung aller Probleme werden Obergrenzen und Grenzzäune gegen Flüchtlinge präsentiert. Die rassistische Politik der bürgerlichen Parteien versucht die Massen zu spalten. Die Repression trifft weiterhin hauptsächlich MigrantInnen und AntifaschistInnen. Bei Nazis und anderen Faschisten lassen Justiz und Polizei, falls es überhaupt zu einer Anklage kommt, gern Milde walten, wie zuletzt am Urteil über die 5 Mitglieder des "Objekt 21" in Vöcklabruck sichtbar wurde. Im Verhältnis dazu das harte Vorgehen gegen Josef S. nach dem Akademikerball, wo sich der Angeklagte ohne tatsächliche Beweislast gegen ihn, vor Gericht unschuldig beweisen musste. Daran



CHEN KAMPF!



sieht man, dass der antifaschistische Kampf immer auch ein Kampf gegen den bürgerlichen Staatsapparat sein muss.
Da ist es kein Wunder, dass auch die außerparlamentarischen faschistischen Kräfte immer stärker werden, vor allem offensiver vorgehen. Das sieht man an der schnell steigenden Zahl von rassistischen und faschistischen Aktionen und Anschlägen auf Moscheen, Flüchtlingsunterkünfte, Synagogen, demokratiscche Vereine und Privatwohnungen von AntifaschistInnen. Außerdem bewaffnen sich die Faschisten. Das deutsche Bundeskriminalamt hat beispielsweise im Jahr 2015 die Beschlagnahmung von 1947 Waffen bei Faschisten gezählt, 2014 waren es noch 868, 2008 "nur" 348. Auch die Zahl der gefundenen Spreng- und Brandvorrichtungen hat sich in einem Jahr verdoppelt und natürlich kommen all diese Waffen auch immer häufiger zum Einsatz. In diesem Jahr gab es bereits 11 Morde durch Faschisten in Deutschland.
Auch in Österreich brennen immer wieder Ziele der Faschisten, ebenso wie regelmäßig Meldungen über Waffenlager der Faschisten auftauchen. Die Staatsgewalt findet selten Verdächtige oder politische Motive und sind oft selbst unmittelbar daran beteiligt.
Da stellt sich für alle AntifaschistInnen die Frage was wir tun können. Ein Wahlkampf wird uns offensichtlich nichts nutzen, denn der Faschismus lässt sich nicht abwählen. Die faschistische Politik der bürgerlichen Parteien wird dadurch sogar noch unterstützt.
Der antifaschistische Kampf muss selbstorganisiert sein. Das heißt auf die eigne Kraft vetrauen und sich nicht der einen oder anderen Partei, bürgerlichen Institutionen usw. anhängen und kein Vertrauen sowie falsche Illusionen in die Polizei zu setzen – denn sie sind (neben Militär) der bewaffnete Arm der imperialistischen, faschistischen herrschenden Klasse.

In letzten Jahren entwickelte sich die antifaschistische Bewegung auch in Österreich und konnte einige Siege erringen: Dazu zählen entschlossene Kämpfe gegen Identitäre und Pegida, welche oft erfolgreich beim Marschieren blockiert oder sehr eingeschränkt wurden, aber auch die Demonstrationen gegen Burschenschafter-Bälle. Die Anti-WKR Ball Proteste, schafften es, dass der Ball international für Aufsehen sorgte und heute, einge Jahre nach der ersten Demonstration deutlich weniger Besucher hat. In Linz setzte es sich beispielsweise durch, dass die Demo gegen den Burschenschafter-Ball zu einem Fixpunkt für einen relativen großen Teil der Linzer (und darüber hinaus) Bevölkerung wurde. Doch am aller meisten muss hervorgehoben werden, dass sich die Kämpfe immer weiter abseits der bürgerlichen Kontrolle (durch Revisionisten und Reformisten) entwickeln. Die Massen gehen mehr und mehr, einerseits spontan und vorallem aber unter einer richtigen Führung und Initiative, dazu über militante Kämpfe mit Polizei und Faschisten einzugehen. Speziell der Kampf gegen den Identitären Aufmarsch am 11. Juni in Wien bewies, dass nur auf diesem Weg Siege errungen – und die Faschisten zurückgedrängt werden können.
Die antifaschistische Bewegung in Österreich gibt heute keinen Grund für Pessimismus und Schwarzmalerei, ganz im Gegenteil sehen wir, dass eine neue Qualität in diesen Kämpfen entsteht. Im wesentlichen, weil sich Teile der Bewegung nicht mehr auf das Parlament und all seine Institutionen stützen. Damit schwindet auch der Einfluss und die Kontrolle durch revisionistische und reformistische Kräfte, welche sich in der jüngeren Vergangenheit speziell durch ihren Pazifismus und ihrer Zusammenarbeit mit Polizei und Staat auszeichneten. Der Kommunist Gonzalo lehrte uns wie man gegen den Revisionismus vorgeht: „Veröffentlicht Flugblätter, malt Slogans, fördert die Debatte, davor flüchten sie (die Revisionisten) immer.“
Organisiert euch, selbstständig, indem ihr auf die eigene Kraft vertraut und schließt die Reihen im antifaschistischen Kampf immer enger um kämpferische Initativen durchzuführen und entwickeln zu können!

Österreich: 1 Euro Jobs für Flüchtlinge

Ab 2017 will die österreichische Bundesregierung eine großflächige Ausdehnung von Billiglohn- bzw. Zwangsarbeit von Flüchtlingen umsetzen. Innenminister Sobotka (ÖVP) forderte dabei einen Stundenlohn von 2,50€ und keine Beschränkung der Stundenanzahl pro Woche. Auch andere bürgerliche Parteien machten in der Vergangenheit ähnliche Vorschläge, wie beispielsweise die Grünen die forderten, dass Flüchtlinge ohne Lohn auf Bauernhöfen arbeiten sollten.
Zwangsarbeit und Billiglohnarbeit als „gemeinnützige Arbeit“ zu verkaufen ist kein neuer Vorschlag. Die katholische Kirche lässt schon seit längerem Flüchtlinge im Rahmen der Caritas um 1€ pro Stunde für sich schuften. Ebenso werden Flüchtlinge als billige Arbeitskräfte in der Saisonarbeit, am Bau sowie in der Prostitution ausgebeutet - ohne Anspruch auf Arbeitsrechte wie Kündigungsschutz, Arbeitsschutz, Pensionsvorsorge, oder sonstiges.
Vorschläge wie diese, ob mit 2,50€ oder 5€ Stundenlohn, sollen das Lohnniveau für alle ArbeiterInnen drücken. Durch die Hintertüre der „gemeinnützigen Arbeit“ wird Zwangsarbeit und Billigstlohnarbeit salonfähig gemacht. Alle bürgerlichen Parteien unterstützen diesen rassistischen und faschistischen Vorschlag der ÖVP, nur die Höhe der „Entschädigung“ ist noch Diskussionsthema.
Dieser Vorschlag von Zwangsarbeit von Flüchtlingen kommt nicht überraschend. Der Rassismus der im Volk mit allen Mitteln salonfähig gemacht werden soll, ist dazu da die demokratischen und wirtschaftlichen Rechte der Arbeiterklasse und Massen noch weiter zu beschneiden und die vertiefte Krise auf dem Rücken des Volkes auszutragen.
Diesem faschistischen Vorstoß der herrschenden Klasse muss der Kampf um die demokratischen Rechte des Volkes, gegen den Imperialismus entgegengesetzt werden!

SÜDAFRIKA

Schülerinnen wehren sich gegen imperialistische Kultur



Im September kämpften Schülerinnen in einer High-school in Südafrika gegen die rassistische Vorschrift, dass sie keine "Afro-Frisur" in der Schule tragen dürfen, weil diese schaue ungepflegt und wie ein "Vogelnest" aus. Ihnen wurde vorgeschrieben die Haare zu glätten, oder zu flechten, damit sie mehr aussehen wie Weiße.

Über 200 Schülerinnen protestierten und machten eine Demonstration für das Recht ihre Haare offen zu tragen. Sie ließen sich nicht von den Securitys und Lehrern einschüchtern. Auch andere Teile der Bevölkerung solidarisierten sich mit dem Protest der schwarzen Schülerinnen. Sie kämpfen gegen den Rassismus, skandieren Parolen wie *"Wenn wir nicht einmal in Afrika schwarz sein dürfen, wo dann?"* und wehren sich gegen die imperialistische Kultur, die ihre eigene Kultur als "schmutzig" darstellt.

Dieses Beispiel zeigt ganz deutlich, dass der Imperialismus nicht nur politisch und wirtschaftlich Südafrika beherrscht und unterdrückt, sondern auch kulturell. Er beschimpft die Kultur der schwarzen Bevölkerung als „schmutzig", und zwingt ihnen die „weiße" Kultur auf.

Meinung

Über den Tod von Shimon Peres

Am 18. April 1996, vor etwa 20 Jahren, attakierte die israelische Artillerie ein Flüchtlingslager der UN in einem Dorf namens Kana, im Süd-Libanon. 106 Tote und über hundert Verletzte hat der militärische Angriff zurückgelassen, die meisten von ihnen waren kleine Kinder. Die UN Experten konnten den Massaker nicht verleugnen, Israel behauptete, es sei alles antisemitische Propaganda.

Der Befehl des Artillerieangriffs auf Kana war Teil der sogenannten „Operation Früchte des Zorns" im Libanon, die als Ziel hatte, die Hisbollah zu bekämpfen und im Endeffekt viele Opfer kostete. Der Ministerpräsident Israels, der damals den Angriff auf Kana anordnete war Shimon Peres, dessen Tod vor kurzem ein Thema in den Medien war. Zwei Jahre vor dem Massaker in Kana hatte er den Friedensnobelpreis gewonnen...

Robert Fisk, ein britischer Schriftsteller und Journalist bei Independent schrieb am Tag vor dem Begräbnis von Shimon Peres: *„Als es bekannt geworden ist, das Shimon Peres starb, haben alle über ihn gesagt „Friedensmacher!" aber als ich von seinem Tod erfahren habe, dachte ich an Bildern von Blut, Feuer und Schlacht. Ich hatte die Ergebnisse schon gesehen: Babys auseinander gerissen, Flüchtlinge kreischend, schwelende Körper. Es war ein Ort namens Kana und die meisten der 106 Leichen – die Hälfte davon Kinder – lagen jetzt unter dem UN-Lager, wo sie von israelischen Granaten im Jahr 1996 in Stücke gerissen wurden. Ich befand mich auf einem UN-Hilfskonvoi direkt vor dem südlibanesischen Dorf. Diese Granaten sausten direkt über unseren Köpfen und in die Flüchtlinge unter uns versammelt. Es dauerte 17 Minuten,... Zählt bitte, wenn ihr könnt, wie oft das Wort „Frieden" in Peres Nachrufe in den kommenden Tagen erwähnt wird. Dann zählen, wie oft das Wort „Kana" gesagt wird...".*
Shimon Peres war kein „Friedensmacher".

Im Gegenteil! Alle Vertreter dieses faulenden Systems, die mit ihren imperialistischen Kriegen Völker massakrieren und Länder zerstören, um ihre Profite zu vermehren und ihre Macht im imperialistischen Weltsystem zu verstärken werden immer wieder als „Friedensmacher" dargestellt.
Barack Obama war Friedensnobelpreisträger im Jahr 2009, die Europäische Union hat im Jahr 2012 den Friedensnobelpreis gewonnen und es gab noch einige interessante Nominierungen von bekannten „Friedensliebhaber" wie z.B. Nicolas Sarkozy (2009) und Wladimir Putin (2014). Heute haben wir es satt mit den imperialistischen Kriegen auf der ganzen Welt, Syrien, Afghanistan, Irak, Ukraine... aber wer und wie kann endlich den Frieden bringen? Imperialistische Kriege werden nie aufhören solange das imperialistische System besteht und herrscht! Nur der Sieg der gerechtfertigten Volkskriege gegen die ungerechten Kriege der Herrschenden kann den Frieden verwirklichen!

Elfriede Jelinek: Die Waffe der Kritik...

Elfriede Jelinek, österreichische Literatin und Nobelpreisträgerin. Sicherlich gehört ihr Name zum fixen Inventar der österreichischen Kulturnachrichten, ihre Bücher jedenfalls, verkaufen sich nach wie vor sehr gut. Geht es darum, wie präsent ihre Werke in der Öffentlichkeit sind, geht es ihr wie vielen anderen Literatinnen und Literaten – man kennt ihren Namen, da es immer wieder mal „Skandale“ gab, wegen der Aufregung die darum passierte. Aber außerhalb germanistischer Seminare, Theatervorstellungen und akademischer Diskussionen ist sie in inhaltlichen Auseinandersetzungen nur wenig präsent.

Elfriede Jelinek ist nun sicher keine Bolschewikin. Sie ist auch keine Revolutionärin. Aber sie ist sicherlich eine fortschrittliche Demokratin, die nicht schweigt, wenn es laut zu reden gilt, die nicht wegsieht, wo es gilt auf etwas hinzuweisen.

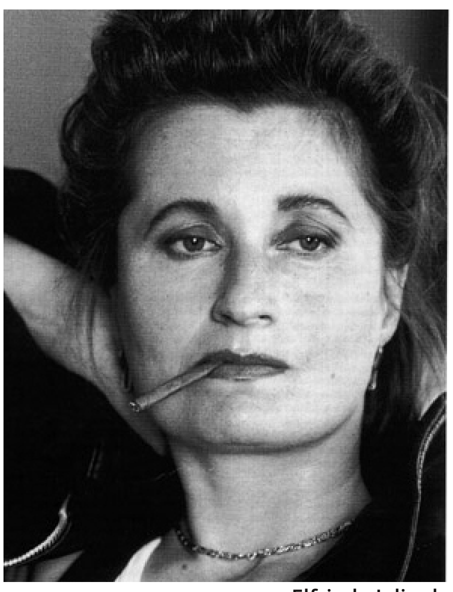
Das kommt besonders gut in ihrem Stück „Rechnitz (Der Würgeengel)“ zum Ausdruck. Was ist Rechnitz? Rechnitz ist eine kleine Gemeinde im Burgenland. Dort gibt es nicht viel, bis auf ein Schloss. Und dieses Schloss ist tatsächlich ein Ort der schlimmsten Ausgeburt der Barbarei. Vom 24. auf den 25. März 1945 fand in diesem Schloss ein „Fest“ der besonderen Art statt. Die Gräfin Margit von Batthyány, ein Spross des Thyssen-Clans die einen ungarischen Grafen ehelichte, lud zu einem Fest für die lokale NSDAP und SS. Schon die Jahre zuvor betrieb die Gräfin das Schloss als Erholungsheim für SS-Offiziere. In ihrer Dekadenz und ihrem nationalsozialistischem Wahn, fiel den Beteiligten die Absurdität der ganzen Veranstaltung, nämlich ein ausgelassenes Fest zu feiern während der Krieg tobt und die Rote Armee immer näher rückt, wohl nicht auf. Aber bei dieser Borniertheit beließen sie es nicht. Der Nationalsozialismus trieb die imperialistische Barbarei allgemein auf die Spitze, und das kam auch in dieser Nacht in Rechnitz zum Ausdruck. Denn nachdem das Fest schon länger im Gange war und wohl auch reichlich Alkohol konsumiert wurde, sammelte der lokale NSDAP-Leiter Franz Podezin eine Gruppe von 14 Freiwilligen unter den Festteilnehmern um mit ihnen zu einer nahen Scheune zu fahren, wo zahlreiche jüdische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter bewacht wurden. Podezin und seine Freiwilligen, die direkt vom Fest kamen, ermordeten daraufhin die rund 200 Gefangenen innerhalb von rund eineinhalb Stunden. Nur zwei Tage später nahm die Rote Armee Rechnitz und den Bezirk Oberwart ein. Podezin wurde nie belangt, ihm gelang wohl mit Hilfe der Gräfin die Flucht in den Untergrund.

Schloss Rechnitz



Gräfin Margit von Batthyány

Die Gräfin selbst flüchtete zuerst vor den Sowjets in die amerikanische Zone, um von dort wiederum bequem in die Schweiz abzutauchen. Auch sie wurde nie belangt, es wurde weder in Österreich noch in Deutschland jemals ein Verfahren gegen sie angestrengt. Sie starb 1986 als steinreiche Pferdezuchtbesitzerin 75jährig in der Schweiz. Als 1945/46 unter sowjetischer Verwaltung ein Gerichtsverfahren den Massenmord von Rechnitz genau aufklären sollte, starben Kronzeugen unter mysteriösen Umständen, bzw. wurde der Hauptzeuge sogar vor Prozessbeginn ermordet. All das ist historische Realität, und kein Theaterstück – auch wenn es sich fallweise so anhört.



Elfriede Jelinek

Elfriede Jelineks Verdienst ist es nun, mit Stücken wie „Rechnitz (Der Würgeengel)“ genau diese Dinge zu thematisieren, die im bürgerlichen, stockkonservativen und verlogenen Nachkriegsösterreich so gerne verschwiegen werden – wie eben diesen Massenmord und seine nie erfolgte Aufklärung. Und das ist umso wichtiger, da das Verschweigen dieser Dinge geplant passiert: nicht umsonst taucht in sämtlicher Literatur zur Familie Thyssen/Batthyány (und derer gibt es tonnenweise) der Name Rechnitz kein einziges Mal auf! Auch anderen wichtigen Themen widmete sich Jelinek in ihrem umfassenden Werk. Mit „Stecken, Stab und Stangl“ stellt sie die rassistischen Morden an mehreren Roma im Burgenland der 1990er Jahre an den Pranger. Und vor allem feministische Kritik des Patriarchats zieht sich wie ein roter Faden durch ihr gesamtes Werk, auch wenn sie dabei von kleinbürgerlich-feministischen Positionen ausgeht. Jelinek feiert am 20. Oktober ihren 70. Geburtstag. Dass sie von einem großen Teil der bürgerlichen Kräfte in Österreich massiv angefeindet wird, zeigt nur, dass sie mit ihrer Kritik einen richtigen Punkt trifft.

Wir hoffen, dass sie uns noch viele weitere Werke geben und in ihrer Kritik nicht nachlassen wird. Doch das wird sie ohnehin nicht, denn auch 70jährig machte sie vor kurzem mit massiver Kritik am Ende Oktober in Linz stattfindenden Faschistenkongress („Kongress der Verteidiger Europas“) auf sich aufmerksam und ruft dazu auf, diesen zu verhindern.

POLEN

Die Frauen in Polen kämpfen gegen die Verschärfung des Abtreibungsrechts

Ende September wurde in Polen ein Gesetzesentwurf von der Regierung angenommen, der das ohnehin repressive und frauenverachtende Abtreibungsgesetz noch einmal verschärfen sollte.

Polen hat eines der schärfsten Abtreibungsgesetze in Europa, mit diesem Gesetzesentwurf soll eine Abtreibung nur mehr möglich sein, wenn das Leben der Mutter gefährdet ist. Selbst bei Vergewaltigung soll eine Frau (und der Arzt) dann mit bis zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt werden können, wenn sie abtreibt. Das ist eine faschistische Offensive gegen die Selbstbestimmung der Frauen über ihren Körper.
Doch die Frauen in Polen gehen seit Ende September zu Zehntausenden auf die Straße gegen die Verschärfung und für legalen Schwangerschaftsabbruch. Allein an einem Tag gingen knapp 100.000 Menschen in ganz Polen auf die Straße, um Widerstand gegen das neue Gesetz zu leisten. "Wir brauchen Behandlung durch Ärzte, nicht durch den Vatikan" und "Wir wollen Ärzte, nicht Polizisten" waren Losungen, die den Hass der Frauen auf Staat und Kirche verdeutlichen.



Durch den großen Anstieg der Proteste sieht sich nun die Regierung gezwungen, den Gesetzesentwurf zu verwerfen. Die Frauen in Polen kämpfen weiter um das Recht auf legalen Schwangerschaftsabbruch, denn nur, weil das Gesetz nicht angenommen wird, haben die Frauen trotzdem kein Recht auf legale und kostenfreie Abtreibung.

Solidarisieren wir uns mit ihnen, kämpfen wir gegen die frauenverachtende Herrschaft des Imperialismus und des Patriarchats!

KORRESPONDENZ

Solidarität mit den angeklagten Feministinnen aus Innsbruck!

Vergangenen Samstag fand in Wien ein Solidaritätsabend für die angeklagten Feministinnen in Innsbruck statt.
Eine Grußbotschaft von den angeklagten Feministinnen zum Solidaritätsabend, die ihre Lage und die Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes gegen Repression und für die Rechte der Frauen zum Ausdruck brachte, wurde verlesen.
Danach gab es noch einen Beitrag zur kommenden antifaschistischen Demonstration gegen die "Verteidiger Europas" am 29. Oktober in Linz. Vor allem wurde hier die notwendige kämpferische Ausrichtung des Antifaschismus betont, die es braucht um den Faschistenkongress tatsächlich erfolgreich bekämpfen zu können.
In guter und kämpferischer Stimmung wurde die Solidarität mit den Feministinnen zum Ausdruck gebracht und viele Spenden zu deren Unterstützung gesammelt!

Tod dem Patriarchat und dem Faschismus!



Die erste Verhandlung im Prozess gegen die Feministinnen in Innsbruck sollte am 13.10. stattfinden. Es wurde beinahe in ganz Österreich für diesen Tag mobilisiert, ebenso gab es Soliveranstaltungen in Innsbruck, Wien und Salzburg - unter anderem um Geld zu sammeln.
Der Termin wurde kurzfristig (10.10.) abgesagt und auf unbestimmt verschoben. Das ist eine Taktik um die Angeklagten aufzureiben und, um die Solidaritätbewegung zu schwächen!
Lasst euch nicht einschüchtern oder frustrieren - auch für den neuen Termin: auf nach Innsbruck, unterstützt die angeklagten Feministinnen!

INDIEN



28. September: In Mundakkadavu in Kerala wurde eine Veranstaltung der PLGA (Volksbefreiungsguerillaarmee) erfolgreich geschützt. Ein Fahrzeug der Polizei, welches sich näherte wurde angegriffen, beschädigt und von bewaffneten Einheiten der PLGA in die Flucht geschlagen. Die Einheiten der PLGA zogen sich unbeschadet zurück.

Beteiligt euch bei den internationalen Solidaritätstagen:
24. November 2016: Gedenken an den 5. Jahrestag der Ermordung Kishenji's.
28. Januar 2017: Freiheit für Ajith – Kobad Gandhy und allen politischen Gefangenen in Indien – Stoppt die Operation Grüne Jagd (OGH)!

PERU

In Comas, einem Bezirk in Lima gibt es ein Mausoleum zum Gedenken an den Tag des Heldentums. (wir berichteten über den Tag des Heldentums in der Juli Ausgabe) Am 30. Jahrestag, diesen Juli, wurde dort eine Veranstaltung im Gedenken an die gefallenen Helden des Volkes durchgeführt. Nun fordert der amtierende Präsident Perus, Pedro Pablo Kuczynski, das Mausoleum abreißen zu lassen, es sei gewaltverherrlichend und würde den dort begrabenen das Recht auf eine christliche Beisetzung verwehren.
Es kann davon ausgegangen werden, dass dies eine Provokation war, um zu sehen, wie das Volk reagiert – in Vorbereitung auf die Ermordung des Vorsitzenden Gonzalo. Der Vorstoß zur Abreißung des Mausoleums stieß auf Ablehnung und schlug große Wellen, der Massenmord an den Kämpfern des Volkes ist nicht vergessen, sondern ein wichtiger Teil der kämpferischen Geschichte der Volksmassen in Peru.



"Verteidigt das Leben des Vorsitzenden Gonzalo!"
Plakataktion in Deutschland/Berlin

BRASILIEN

Morde an landlosen Bauern

Im letzten Monat gab es eine Reihe an Morden an Führern und Aktivisten der landlosen Bauernbewegung – der „Liga der armen Bauern" (LCP).

Mitte September wurden Genossin Edilene und Genosse Izaque, zwei Mitglieder der LCP ermordet. Sie unterstützten die LCP im Bundesstaat Rondonia von Beginn an, Genosse Izaque wurde unter Anderen als Koordinator eingesetzt. Die Beiden setzten sich gegen die Verbrechen der Großgrundbesitzer ein, weshalb sie davor schon öfters mit dem Tod bedroht wurden und Anschläge auf sie versucht wurden. Am 13. September schickten die Großgrundbesitzer (welche im engen Bündnis mit dem brasilianischen Staat arbeiten) ihre bewaffneten Handlanger los und ließen die beiden ermorden.
Am 24. September wurde, ebenfalls in Rondonia, ein Camp von landlosen Bauern durch die Militärpolizei gestürmt – unterstützt von den bewaffneten Handlanger der Großgrundbesitzer. Es gab Verhaftungen, Misshandlungen und Zerstörung im Camp. Kurze Zeit darauf wurde Sebastian Pereira dos Santos, ein 39-jähriger Bewohner eines Camps, von ebendiesen Handlangern in seinem Zuhause hingerichtet. Seine Frau berichtete die Männer haben gerufen: „Wir haben doch gesagt, wir kriegen euch einer nach dem anderen."
Die Großgrundbesitzer und der brasilianische Staat versuchen den gerechtfertigten Widerstand der landlosen und armen Bauern mit brutaler Gewalt niederzuhalten und ihre Organisation, die LCP zu zerschlagen. Die LCP schrieb im Nachruf auf die Genossen Edilene und Izaque: ***„...ihr liegt falsch, wenn ihr denkt den Kampf der Bauern im Blut unseres Volkes zu ertränken. Dies steigert unsere unterdrückte Wut nur noch."***



Ruhm und Ehre den gefallenen Helden der LCP: Genossin Edilene und Genosse Izaque



Peking. Seit mehr als einer Woche verzeichnen die Roten Garden bei ihren Angriffen gegen die dekadenten Sitten und Gebräuche der Ausbeuterklasse Sieg um Sieg. Trommel schlagende und revolutionäre Lieder singende Gruppen der Roten Garden sind auf den Straßen, um Propagandaarbeit zu leisten, wobei sie große Porträts des Vorsitzeden Mao, Auszüge aus seinen Werken und große Transparente mit den Worten: „Wir sind Kritiker der alten Welt, wir sind Erbauer einer neuen Welt“ hochhalten. Sie veranstalten Straßenversammlungen, bringen Ankündigungen mit großen Schriftzeichen an und verteilen Flugblätter, um alle alten Ideen und Sitten der Ausbeuterklasse anzugreifen. Als Folge der Vorschläge der Roten Garden und mit Unterstützung der revolutionären Massen wurden Ladenschilder, durch die anrüchige feudale oder bürgerliche Ideen verbreitet wurden, entfert und die Namen vieler Straßen, Gassen (...) durch revolutionäre Namen ersetzt. Die Dienstleistungsbetriebe haben veraltete Verordnungen und Vorschriften außer Kraft gesetzt. (...)
Die vielstöckige Front des umbenannten Pekiniger Warenhauses wird von einem riesigen Tranparent geziert, das die Worte trägt: „Entschlossene Unterstützung für die Aktionen der revolutionären Schüler und Studenten!“ (...)
Ermutigt durch die Aktionen der revolutionären Schüler und Studenten, haben die Arbeiter des Pekinger Stahlwerks einen kraftvollen Angriff auf alte Ideen, Arbeitsstile und Methoden und Systeme unternommen, welche die Revolution und Produktion an ihrem Werk hindern. (...)
Shanghai. In der „Großen Welt“, dem größten Unterhaltungszentrums Shanghais, holten die Arbeiter und angestellten gemeinsam mit den Roten Garden die alte Namensbezeichnung, die mehrere Meter lang war, herunter. Als das letzte Schriftzeichen entfernt wurde, applaudierten tausende revolutionäre Menschen auf den Straßen und an Fenstern der Nachbargebäude und jubelten: „Es lebe Vorsitzender Mao!“, „Es lebe die große proletarische Kulturrevolution!“

Die Roten Garden waren eine revolutionäre Jugendorganisation, sie unterstanden der Disziplin der Roten Armee, legten oft tausende Kilometer zu Fuß zurück, um der Revolution zu dienen. In diesem Artikel werden Aktionen der Roten Garden in ganz China beschrieben. In diesem Auszug veröffentlichen wir zwei Beispiele aus Peking und Shanghai.
(Aus einem Artikel der Pekingrundschau im zweiten Halbjahr der Kulturrevolution/ September 1966)



Heute, im 50. Jahr der Ausrufung der Kulturrevolution, sind in Österreich AktivistInnen unterwegs um ihre Errungenschaften und Lehren zu verteidigen. Sie verbreiten die Losung von damals: "Gegen die Strömung ankämpfen!" - das ist auch unter den heutigen Bedingungen eine wichige Kampflosung gegen die Herrschaft des Imperialismus!